

Epheser 1

Inhalt: Heilig und tadellos sein vor ihm - Engel - und Menschenschöpfung - Warum konnte Jesus nicht in die Engelschöpfung geboren werden? Auserwählung

Ephesians 1:1 Paulus, Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, an die Heiligen, die in Ephesus sind, und Gläubigen in Christus Jesus. 2 Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unsrem Vater und dem Herrn Jesus Christus! 3 Gepriesen sei der Gott und Vater unsres Herrn Jesus Christus, der uns mit jedem geistlichen Segen gesegnet hat in den himmlischen Regionen durch Christus; 4 wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos wären vor ihm; 5 und aus Liebe hat er uns vorherbestimmt zur Kindschaft gegen ihn selbst, durch Jesus Christus, nach dem Wohlgefallen seines Willens, 6 zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, mit welcher er uns begnadigt hat in dem Geliebten; 7 in ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade, 8 die er gegen uns überfließen ließ in aller Weisheit und Einsicht; 9 er tat uns das Geheimnis seines Willens kund, gemäß seinem wohlwollenden Ratschluß, den er gefaßt hat in ihm, 10 damit es ausgeführt würde in der Fülle der Zeiten: alles unter ein Haupt zu bringen in Christus, was im Himmel und was auf Erden ist, in ihm. 11 In ihm haben auch wir Anteil erlangt, die wir vorherbestimmt waren nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluß seines Willens, 12 daß wir zum Lobe seiner Herrlichkeit dienten, die wir zuvor auf Christus gehofft hatten; 13 in ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Rettung gehört habt, in ihm seid auch ihr, als ihr glaubtet, versiegelt worden mit dem heiligen Geiste der Verheißung, 14 welcher das Pfand unsres Erbes ist bis zur Erlösung des Eigentums, zum Preise seiner Herrlichkeit. 15 Darum lasse auch ich, nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus und von der Liebe zu allen Heiligen gehört habe, 16 nicht ab, für euch zu danken und in meinen Gebeten euer zu gedenken, 17 daß der Gott unsres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch den Geist der Weisheit und Offenbarung gebe in der Erkenntnis seiner selbst, 18 erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr wißt, welches die Hoffnung seiner Berufung und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen sei, 19 welches auch die überwältigende Größe seiner Macht sei an uns, die wir glauben, vermöge der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke, 20 welche er wirksam gemacht hat in Christus, als er ihn aus den Toten auferweckte und ihn zu seiner Rechten setzte in den himmlischen Regionen, 21 hoch über jedes Fürstentum und jede Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird nicht allein in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen 22 und wobei er alles unter seine Füße tat und ihn zum Haupt über alles der Gemeinde gab, 23 (1-22) welche sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt;

Wenn Paulus als Erstes, um den geistlichen Segen in den Himmeln durch Christum zu erklären, darauf hinweist, daß Gott die Kinder Gottes auserwählt hat „in ihm“ vor Grundlegung der Welt, heilig und tadellos zu sein vor ihm, so muß dieser Hinweis auf die bestehende, grundlegende Ordnung für die Stellung der Kinder Gottes eine bestimmte Bedeutung haben. Wir müssen uns das recht vergegenwärtigen, daß Gott Kinder Gottes auf das hin, daß sie vor ihm heilig und tadellos sein müssen, „in ihm“, „in Christo“, vor Grundlegung der Welt auserwählt hat. Diese Auserwählung als göttliche Bestimmung auf die Kinder Gottes hin liegt in der Zeit „vor Grundlegung der Welt“ ehe es die gegenwärtige Schöpfung einschließlich der anfänglichen Engelschöpfung gegeben hat. In diesen Uranfang, als noch gar keine Schöpfung vorhanden war, als nur im Schoße des Vaters das Wort erzeugt war, hat Gott in bezug auf seine Kinder die Ordnung niedergelegt.

Zu der Zeit hat er schon bestimmt, daß sie „in ihm“ heilig und tadellos vor ihm sein müssen.

Diese göttliche Bestimmung umfaßt alles, was in der Schöpfung früher vorhanden war, so daß Kinder Gottes „in ihm“ heilig und tadellos vor Gott sein können. Wir wissen, daß die gegenwärtige Schöpfung, daß der Mensch dieser gegenwärtigen Schöpfung angehörend, nicht der Anfang der Schöpfung ist. Der Anfang der Schöpfung ist nicht die gegenwärtige, der Zeitlichkeit, Vergänglichkeit unterworfenene Schöpfung. Die ersten Geschöpfe, die Gott durchs Wort geschaffen hat, sind nicht Menschen, sondern Engel. Daß der Mensch, den

Gott nachträglich in der gegenwärtigen Ordnung erschaffen hat, ein wenig niedriger erschaffen worden ist als die Engel, muß nicht bewiesen werden. Das beweist die praktische Erfahrung jedes Menschen. Da wird es offenbar, wie viel niedriger der Mensch der ersten, ursprünglichen Schöpfung den Engeln gegenüber ist.

Hat nun Gott aber im Schöpferwort schon vor Grundlegung der Welt die Auswahl für die Vollkommenheit des Menschen getroffen, so zeigt das ein ganz anderes Bild über den Willen und Ratschluß Gottes, als es gewöhnlich als göttlicher Ratschluß hingestellt wird.

Wenn Kinder Gottes der Meinung sind, daß ihnen im Worte Gottes der Ratschluß Gottes bekanntgemacht sei, sie aber in ihrer praktischen Erfahrung nichts anderes darstellen, als was sich aus dem täglichen Wandel an Unvollkommenheit ergibt, so daß sie die Folge dieser Unvollkommenheit ihres täglichen Wandels in der ewigen Unruhe darstellen, so beweist das nur, wie groß der Irrtum ist, in dem sie befangen sind, wenn sie meinen, den Ratschluß Gottes, so wie sie das Wort Gottes verstehen, zu kennen.

Aus welchem Grund muß Gott die Auserwählung der Kinder Gottes „in ihm“, „in Christo“ Jesu, schon vor Grundlegung der Welt so getroffen haben, daß sie heilig und tadellos vor ihm sein sollen?

Besteht zeitlich schon vor Grundlegung der Welt die auf die Kinder Gottes hin sich beziehende Auserwählung Gottes, so stellt das ins Licht, wie es von Gott zum voraus durchschaut worden ist, wie sich in seiner Schöpfung alles im Laufe der Zeit gestalten würde. Die Auserwählung der Kinder Gottes besteht in der Ordnung „in ihm“.

Das Erste, was Gott durch sein Wort geschaffen hat, besteht nicht „in ihm“, sondern ist zustande gekommen durchs Wort. Johannes hat den Anfang der Schöpfung in seinem Evangelium mit den Worten bezeugt:

„Was von Anfang war, was wir gehöret, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir beschaut und mit unsern Händen betastet haben, vom Worte des Lebens; - und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, welches bei dem Vater war und uns erschienen ist; - was wir gesehen und gehöret haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr Gemeinschaft mit uns habet; und unsere Gemeinschaft aber ist mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesu Christo.“ (1.Jh.1,1-3)

In diesem Wort ist der Anfang, wie alles durch das Wort entstanden ist und auch nicht eins auf eine andere Weise entstanden ist als durch das Wort, bezeugt. Aus dieser durch das Wort entstandenen Schöpfung ist das im Anfang der Schrift bezeugte *tohuwabohu* entstanden. Dieser Zustand ist ins Deutsche übersetzt mit den Worten:

„... die Erde war wüst und leer, und es lag Finsternis auf der Tiefe ...“ (1.Ms.1,2)

Das ist das Ergebnis davon, was durchs Schöpferwort entstanden ist. Das hebräische „*tohuwabohu*“ bezeichnet einen schlammartigen Zustand. Es ist nicht das Trockene, wie es am dritten Schöpfungstag die Erde aufweist, auch nicht das Wasser des Meeres, sondern alles ist in einem Durcheinander vorhanden, und das kann man als Schlamm bezeichnen.

In diesem verwüsteten Zustand war nun die Finsternis als die Folge des Sündenfalles des Engelfürsten in der Schöpfung vorhanden. Der Anfang der Sünde liegt nicht, wie es meistens oberflächlich gesehen wird, beim ersten Menschen, den Gott geschaffen hat, sondern beim Engelfürsten, der über die anfängliche Schöpfung, über die Engelschöpfung, von Gott mit der Bestimmung gesetzt war, seine Behausung, sein Herrschaftsgebiet, sein

Fürstentum zu bewahren. Das ist nicht erfolgt, und alles, was seither in der Schöpfung Sünde ist, was uns als Sünde und Tod bekannt ist, ist die Auswirkung dieses anfänglichen Falles des Engelfürsten. Er war nicht mit seinem Herrschaftsgebiet zufrieden, sondern wollte sich die in Gott dem Vater durch Zeugung des Wortes der Wahrheit in seinem Schoße vorhandene Vaterschaft aneignen. Dadurch ist er der Vater der Lüge, aber als Lügner auch der Menschenmörder geworden!

Seither ist der Sünde Sold der Tod, und das, wie wir den Schrecken des Todes kennen, ist zweifellos nur ein kleiner Teil von dem, was der Lügner, der Menschenmörder in der ganzen Größe seines zerstörenden Einflusses darstellt. Trotzdem wird uns schon in Sünde und Tod ein reichliches Maß an Leid und Geschrei und Schmerz zum Bewußtsein gebracht. Aufgrund der Sünde und der Auswirkung derselben im Tod ist weder etwas Heiliges, noch etwas Tadelloses vor Gott. Das, was vor Gott der Mensch, das Kind Gottes heilig und tadellos darstellen muß, kann nicht in der Schöpfung sein, die durch das Wort entstanden ist. Der Mensch gehört ja der Schöpfung, die durchs Wort entstanden ist, an. Der Geist Gottes schwebte nun über der wüst und leer gewordenen Erde mit Finsternis auf der Tiefe und bewirkt die Scheidung zwischen Licht und Finsternis, zwischen dem Wasser über der Feste und dem Wasser unter der Feste, dem Meer und der Erde, dem Licht des Tages, der Sonne und den Lichtern der Nacht, dem Mond und den Sternen an der Himmelfeste, den Meertieren und den Vögeln, die unter dem Himmel fliegen und dem Vieh, dem Gewürm, den Tieren des Feldes und dem Menschen, der diesen Scheidungs- und Umgestaltungsprozeß der wüst und leer gewordenen Erde abschließt. Erst nachdem in den sechs Schöpfungstagen das alles von Anfang an, vom ersten bis zum sechsten Tag geschieden war, kann es nun verstanden werden, daß Kinder Gottes vor Grundlegung der Welt von Gott auserwählt, nur heilig und tadellos vor ihm dadurch sein können, daß sie „in ihm“ sind. Das zeigt den Unterschied, der zwischen der Schöpfung besteht, die durch das Wort entstanden ist, und den Kindern Gottes, die „in ihm“ sind.

Entstanden ist die Engelschöpfung durchs Wort. Durch Sünde ist die Erde wüst und leer geworden. Das Sechstageswerk der Wiederherstellung der wüst und leer gewordenen Schöpfung stellt auch noch nichts anderes als die durchs Wort entstandene Schöpfung dar. Der Unterschied zwischen der Anfangsschöpfung, die durch Sünde verwüstet wurde, und der gegenwärtigen Schöpfung besteht in der Scheidung des um der Sünde willen Verwüsteten. Auf der gegenwärtigen Ordnung liegt nun die von Gott vor Grundlegung der Welt getroffene Auserwählung der Kinder Gottes „in ihm“, „in Christo Jesu“.

Der Unterschied zwischen der Schöpfung, die durch das Wort entstanden ist, und dem, was die Kinder Gottes „in ihm“ darstellen, zeigt sich in zwei Ordnungen. Was sind das wohl für zwei Ordnungen? Das eine, die Anfangsschöpfung, und alles, was auf dem Boden des durch das Wort Geschaffenen vorhanden ist, stellt die Ordnung dessen dar, was Gott durchs Wort geschaffen hat. Was dagegen „in ihm“ ist, kann der Ordnung, wie die Schöpfung durchs Wort entstanden ist, nicht angehören. Wenn es eine Ordnung „in ihm zu sein“ gibt, worin muß diese Ordnung ursprünglich gesehen werden? Was ist ursprünglich „in ihm“? Ursprünglich ist „in ihm“ das im Schoße gezeugte Wort. Nach dieser

Ordnung stellt das, was „in ihm“ ist, die Ordnung der Zeugung dar zum Unterschied von der Ordnung des Geschaffenen.

So gesehen wird es klar, daß nicht die Ordnung der Schöpfung, die das Erschaffene darstellt, das Erste ist, sondern die Ordnung der Zeugung, durch die das Schöpferwort im Schoße des Vaters ist, das ist das Erste, was an Ordnung Gottes vorhanden ist. Die dann folgende zweite Ordnung liegt in der Schöpfung, die durch das Wort entstanden ist. Warum muß nun nebst der Ordnung der Zeugung noch eine Ordnung als Schöpfung, durchs Schöpferwort entstanden, bestehen?

Welchem Zweck muß nun die Schöpfung dienen?

Würde nicht die Ordnung der Zeugung genügen? Wie soll Gott seine Gnade und Barmherzigkeit offenbaren, wie soll Gott sich überhaupt an Geschöpfen offenbaren, wenn er sich auf die Ordnung der Zeugung des Wortes in seinem Schoße beschränken wollte? Es muß deshalb die Schöpfung als eine der Zeugung gegenüber untergeordnete Ordnung dem Zweck dienen, daß sich Gott nicht nur offenbart in dem in seinem Schoße gezeugten Wort, sondern daß er sich auch noch weiter an Geschöpfen, die durchs Wort geschaffen worden sind, offenbart. Diese Schöpfung bringt aber den Engelfall, und als Folge des Engelfalles wird der Mensch mit der Bestimmung der Gotteskindschaft „in Christo Jesu“ geschaffen in der Schöpfung, in der durch den Engelfall Sünde vorhanden ist. In diesen beiden Ordnungen der Engel und der Menschen wird nun die Liebe Gottes offenbar. Nicht die Engel stellen die Ordnung „in ihm“ als Ordnung der Zeugung dar, auch noch nicht der von Erde gebildete Mensch ist das „in Christo“ vor Grundlegung der Welt bestimmte Kind Gottes. Beides, die Engel wie auch der von Erde gebildete Mensch, sind noch durch das Wort gewordene Geschöpfe und nicht „in ihm“ vor Gott bestehende heilige und tadellose Kinder Gottes.

Hier liegt ein Fehler, der die Ursache wird für alle irrtümlichen Auffassungen im Worte Gottes. Der erste von Gott gebildete Mensch wird allgemein als der heilige und tadellose Mensch, wie Gott ihn „in ihm“ vor Grundlegung der Welt auserwählt hat, angesehen. Darum ist man der Auffassung, daß, nachdem durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und ein Mensch wieder die Erlösung vollbracht hat, diese Erlösung die Kinder Gottes wieder auf den Boden, auf dem der erste Mensch, Adam, vor seinem Sündenfall gestanden hat, zurückbringen müsse.

Hier liegt der grundlegende Irrtum, auf dem die Kinder Gottes weiterbauen.

Warum müssen die Kinder Gottes von dem Boden der Erlösung aus nicht wieder in die Stellung gelangen, die Adam vor seinem Fall hatte?

War Adam vor seinem Fall nach dem Willen Gottes gezeugt durchs Wort der Wahrheit? Sind Kinder Gottes nach dem Willen Gottes durch das Wort der Wahrheit gezeugt? Darin liegt ja gerade ihre Gotteskindschaft!

Somit stellt Adam vor seinem Fall den Kindern Gottes gegenüber die Ordnung der Schöpfung dar und die Kinder Gottes stellen Adam gegenüber vor dem Fall die Ordnung der göttlichen Zeugung dar.

Das ist der gewaltige Unterschied

zwischen dem, was der Mensch im Anfang darstellt,
und den Kindern Gottes.

Es muß deshalb die von Gott getroffene Auserwählung der Kinder Gottes „in ihm“ als die Fortsetzung der göttlichen Zeugung, die das Wort im Schoße des Vaters darstellt, sein. Dagegen stellt der von der Erde gebildete Mensch, dem Gott seinen Odem in seine Nase hauchte, wodurch er zur lebendigen Seele wurde, die Fortsetzung der Engelschöpfung dar.

Es ist die Fortsetzung der Schöpfung, die durch das Wort entstanden ist, eben der Engelschöpfung.

Zu welchem Zweck mußte nun, nebst der vorhandenen Engelschöpfung, noch der Mensch geschaffen werden? Es muß ja angenommen werden, daß die Engel, die größer sind als die Menschen, nicht ohne Sündenerkenntnis sind. Sind sie aber größer als die Menschen, dann müssen sie auch im Vermögen, Sünde zu erkennen, befähigter sein als diese. So könnte kaum die Absicht für die Erschaffung des Menschen nur darin liegen, daß durch diese Schöpfung die in ihr bereits vorhandene Sünde, die durch den Engelfall entstanden ist, offenbar gemacht würde.

Es muß vielmehr darin die göttliche Absicht, den Menschen zu schaffen, gesehen werden, daß er vor Grundlegung der Welt Kinder Gottes „in ihm“, im Schöpferwort, heilig und tadellos zu sein vor Gott, auserwählt hat.

Die von Gott durch das Wort geschaffenen Engel können nicht „in ihm“ Kinder Gottes werden, weil bei ihnen eine göttliche Zeugung, wie sie das Wort im Schoße des Vaters darstellt, nicht möglich ist.

Warum kann eine solche Zeugung bei den Engeln nicht erfolgen? Sie kann im Schoße des Vaters erfolgen und ist dann vor Gott, – erfolgt aber eine Zeugung im Engel, dann ist sie nicht vor Gott und ist nicht Wahrheit. Sie ist dann nicht der Ausdruck von Wahrheit, sondern ist vom Engel selbst und ist deshalb der Ausdruck der Lüge. So kommt das Geschöpf nun in eine gottfeindliche Stellung.

Wieso kann eine Zeugung nun im Menschen erfolgen, daß aufgrund derselben dieselbe göttliche Ordnung zustande kommt, wie sie das Wort im Schoße des Vaters darstellt? Wir sagen wohl: „*Weil Christus in die Welt gekommen ist,*“ - aber warum konnte er nicht in die Engelschöpfung hineinkommen? Das im Schoße gezeugte Schöpferwort konnte nicht Engel als Geschöpf vom Schöpferwort geschaffen werden. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, daß er als Schöpferwort sich als Engel erschaffen und gestalten konnte. Er muß immer als Schöpferwort vom Geschöpf unterschieden sein und bleiben.

Nun ist der Mensch geschaffen worden von Erde. Er gehört also der Schöpfung an, weil der Menschenleib von Erde gebildet ist. Was ist die Erde, von der der Mensch gebildet ist? Sie ist nicht nur Staub, denn Staub ist nur da, weil die Erde nicht immer naß ist. Wenn die Erde naß ist, ist sie staubfrei! Es war kein Staub in dem ursprünglichen Wüsten und Leeren, da war Schlamm, *‘tohuwabohu’*. Indem aber Land und Wasser voneinander geschieden sind, ist das, was ursprünglich Engelschöpfung war, Erde und Wasser. Und

von dieser Erde ist der Menschenleib. Diese Erde, der Menschenleib, widersteht Gott, ist in Feindschaft gegen ihn. Hier ist offenbar, daß die Sünde nicht nur in den Gliedern, im Menschenleib, wohnt, sondern daß die Auswirkung der Sünde, die der Mensch darstellt, im Ganzen die Sünde ist. Die Sünde ist durch einen Menschen in die Welt gekommen und ist zu allen Menschen hindurchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben. Gibt es da eine Ausnahme? Aber so ehrlich, so klug sind die Kinder Gottes nicht, daß sie einsehen, daß es keine Ausnahme gibt.

Sie meinen, sobald sie Kinder Gottes geworden sind, seien sie eine rühmliche Ausnahme. Sie meinen, sie könnten jetzt ihr Fleisch bändigen, zähmen, es so gefügig machen, daß es Gott dient.

Wo und wie ist der Mensch im wirklichen Licht gezeigt?

„ ... wissen wir doch, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt wurde, auf daß der Leib der Sünde abgetan sei, so daß wir der Sünde nicht mehr dienen.“ (Rm.6,6)

Das ist die für alle Zeiten richtige Art und Weise, den Menschen als das, was er ist, darzustellen: das Kreuz! Was am Holze hängt, ist verflucht, ist unter dem Fluch Gottes.

Und da ändert die Gotteskindschaft an dieser Tatsache nichts! Wenn es ein Kind Gottes im rechten Sinn des Wortes je auf dieser Erde sollte gegeben haben, so müßte der Sohn Gottes im Menschengewand auf dieser Erde dieses Kind Gottes doch sicher gewesen sein. Er konnte aber den Willen Gottes im Menschenleib nur dadurch erfüllen, daß er seinen Leib an das Kreuz trug. Darin liegt der Unterschied zwischen den Engeln und den Menschen. Um als Wort im Schoße des Vaters in die Schöpfung zu kommen, mußte für das Wort die Möglichkeit geschaffen werden, daß er die Schöpfung im Gott entsprechenden Lichte darstellen konnte.

Und das war nur möglich durch das Kreuz.

Darum mußte der Mensch in dem von Erde aus der Engelschöpfung genommenen Menschenleib zuerst Offenbarungsstätte der Sünde werden. Aber nur zu dem Zweck, daß Sünde und Tod vom Schöpferwort in gottgewollter Ordnung am Fluchholz dargestellt werden konnten. Wer das nicht in der Weise, wie es Jesus Christus getan hat, auch tut, kann nicht heilig und tadellos vor Gott „in ihm“ sein. Kind Gottes zu sein nach dieser Bestimmung Gottes, die er vor Grundlegung der Welt in der Auserwählung der Kinder Gottes „in Christo“ getroffen hat, daß sie „in ihm“ heilig und tadellos vor ihm sein sollen, bedeutet für die Kinder Gottes in der Weise „in ihm“ zu sein, daß sie nicht nur das, was er vollbracht hat, für sich nehmen, wie er seinen Weg an das Kreuz, ins Grab, durch die Auferweckung zum Throne Gottes ging, sondern auch ihm auf dem Weg, den er ging, nachfolgen, und so den Weg, den er ging, fortsetzen! Diesen Weg müssen die Kinder Gottes zurücklegen, so daß sie alle dadurch „in ihm“ heilig und tadellos vor Gott sind und mit ihm dieselbe Ordnung, denselben Weg, den er vom Anfang bis zum Ende ging, darstellen. Diese Kinder Gottes sind heilig und tadellos, dem Sohne Gottes gleich vor Gott!

*_*_ O *_*

